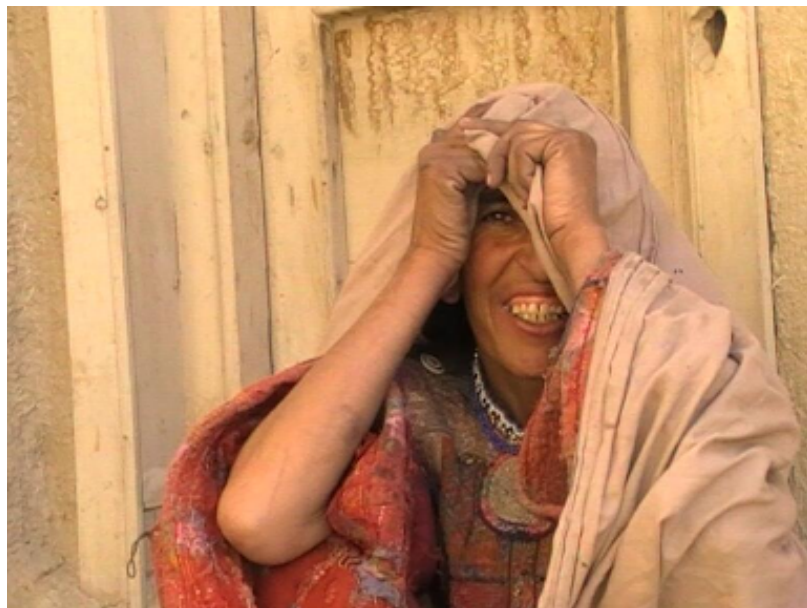




Direkthilfe Daulatzai
Jahresbericht
Gründungsjahr 2007



Von der Generalversammlung genehmigt am: 16. Februar 2008
Herausgeber: Verein Direkthilfe Daulatzai, 8623 Wetzikon
Verfasst von: Kathrin Raymann

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung: Impressionen aus Kabul	3
2 Der Verein Direkthilfe Daulatzai	5
2.1 Die Vereinsgründung	5
2.2 Der Vorstand des Vereins	5
2.3 Die Mitarbeiter vor Ort	6
2.4 Ziele und Aufgaben der Direkthilfe Daulatzai	7
2.5 Mitgliederbeiträge	8
3 Die Projekte der Direkthilfe Daulatzai	9
3.1 Projektstruktur	9
3.2 Infrastrukturprojekte	9
3.3 Patenschaften	11
4 Expertenkontakt	13
4.1 Kontakte in Kabul	13
4.2 Kontakte in der Schweiz	14
5 Öffentlichkeitsarbeit	14
5.1 Veranstaltung im Restaurant Samawat in Biel	14
5.2 Gottesdienst in der reformierten Kirche Wetzikon	14
5.3 Afghanischer Kultur-Abend in der Kirchgemeinde Nidau	15
5.4 Weihnachtsmarkt in Wetzikon	15
5.5 Zeitungsberichte	16
6 Finanzen	19
7 Dank	20

1 Einleitung: Impressionen aus Kabul

Kabul, Hauptstadt eines Landes mit dreissigjähriger Kriegserfahrung. Die Stadt ist eingekreist von hohem, kahlem Gebirge. Die Häuser und die Strassen haben dieselbe Farbe wie die Berge: braun. In einer solchen Stadt, gerade noch von den stark patriarchalisch lebenden Taliban regiert, würde man nicht erwarten, dass Männer Hand in Hand durch die Strassen spazieren oder ihre Babys draussen herumtragen.

Zwar sind die meisten Leute sehr arm, viele verdienen ihr Geld mit einem kleinen Stand an der Strasse oder mit einem Wagen, auf dem sie ihre Waren auftürmen, um sie feilzubieten. Doch in Details erkennt man den kreativen Reichtum der Not: Mangos sind mit Glitzerfäden verziert, Lastwagen sind mit farbigen Schnörkeln und klimpernden Metallkettchen geschmückt.

Abends wird der Bazar von tausend farbigen Lichtlein verzaubert. Die hoch in die Berge hinaufreichenden Lehmhütten der zurückgekehrten Flüchtlinge streifen dank Stromversorgung ihre braune Eintönigkeit ab und verwandeln sich in eine glimmende Märchenlandschaft. Am Tag hingegen sieht man, dass noch keine Wasserleitungen bis in diese besseren Hütten hinaufreichen. Kinder müssen den täglichen Wassergebrauch ihrer Familien die steilen Hügel hinauftragen. Wenn sie Glück haben, werden sie unterstützt von einem Esel.

Doch es gibt auch Quartiere und Gebäude, die selbst am helllichten Tag sehr anschaulich sind. Es sind die Häuser von höheren Regierungsbeamten. Sie werden rund um die Uhr von bewaffneten Sicherheitskräften bewacht und man erzählt sich, dass sie mit Schwimmbädern und Helikopterlandeplätzen ausgestattet seien. So gross wie der Unterschied zwischen dem Einkommen des „Normalbürgers“ und den von den Amerikanern Auserwählten, so klein ist das Vertrauen in die neue Regierung. Die Menschen haben vor dieser fast ebensolche Angst wie vor den wieder erstarkenden Taliban. Und obwohl die Invasion der Amerikaner von vielen Afghanen begrüsst wurde – weil sie das Talibanregime beseitigte – so ist es heute doch vor allem Hass und Enttäuschung, die sie gegenüber der fremden Besatzungsmacht und ihrer Marionettenregierung empfinden.

Ein scharfsinniger Beobachter beschreibt die Reaktion der Bevölkerung auf die sich ablösenden Regime der vergangenen Jahrzehnte folgendermassen: Als die russischen Panzer durch die Strassen fuhren, jubelten die jungen Leute, die älteren meinten bedächtig, „wartet ab“! Als die Amerikaner die Taliban vertrieben, freuten sich viele, doch nach kurzer Zeit verschwand die Euphorie, weil auch sie keine Freiheit brachten, sondern bloss eine weitere Epoche der Besetzung und Abhängigkeit.

Es ist schwierig, sich in Europa ein Bild zu machen von dem, was in Afghanistan vor sich geht. Die Medien berichten vorwiegend über Selbstmordattentate, das Erstarken der Islamisten und von den mitleiderregenden Lebensumständen immer noch rechtloser Frauen. Diese Themen sind alle Teil der Realität, darin besteht kein Zweifel, doch sie machen nicht das ganze Afghanistan aus.

Es gibt viele von Leid und Elend geprüfte afghanische Frauen, die sich in ihrer Ausweglosigkeit selbst verbrennen, und wissbegierige Mädchen, die von ihren gestrengen Vätern lieber verheiratet als an die Uni geschickt werden. Doch es gibt auch sehr viele Väter, die voller Stolz sind auf

ihre Töchter und die ihnen über die Schulbildung hinaus ermöglichen, Computer- und Englischkurse zu besuchen. Es gibt Frauen, die im Parlament und in den Ministerien für Frauenrechte kämpfen. Und es gibt Frauen, die ihren Söhnen kochen lehren und die selbständig für ihre Familien sorgen, weil ihre Männer in einem der vielen Kriege gestorben sind.

Doch Personen mit solchen Schicksalen haben es schwer und sie brauchen Unterstützung auf ihrem harten Weg. Dafür ist am 29. September 2007 die Direkthilfe Daulatzai gegründet worden, um Afghanistan aus der Schweiz Hilfe zukommen zu lassen. Wir alle können etwas unternehmen gegen Armut und Ungerechtigkeit. Das Schicksal der Welt setzt sich zusammen aus Einzelschicksalen – jedes einzelne das vergessen wird oder die Chance erhält, sich zum Positiven zu wenden ist unendlich wichtig.

2 Der Verein Direkthilfe Daulatzai

2.1 Die Vereinsgründung

Am 29. September 2007 wurde der Verein Direkthilfe Daulatzai durch eine Gründungsversammlung an der Schwalbenstrasse 102 in Wetzikon ins Leben gerufen. Zu dieser Zeit hatte die zukünftigen Gründungsmitglieder, Herr und Frau Mohammed und Torpeikay Fateh, in Daulatzai durch private Hilfe bereits zwei Ziehbrunnen und ein Schulprovisorium errichtet.



Abbildung 1: Gründungsversammlung am 29.9.08 in Wetzikon

Die meisten Gründungsmitglieder sind in der Schweiz lebende AfghanInnen, die schon seit vielen Jahren ihre Landsleute auf privater Basis unterstützen. Um ihre Hilfe effizienter gestalten zu können und mehr Mittel für ihre Projekte zu gewinnen, entstand die Idee der Vereinsgründung. Ausschlaggebend war schliesslich die Erkenntnis, dass eine breitere, institutionalisierte Basis zweckmässig ist, um einen grösseren Spenderkreis aufbauen zu können und rascher grössere Wirkung zu erzielen.

Noch bevor der Verein offiziell gegründet wurde, sind im Mai 2007 die zwei Gründungsmitglieder Sima Ahmad und Kathrin Raymann nach Afghanistan gereist, um vor der Vereinsgründung die Sicherheitslage abzuschätzen und mit den Verantwortlichen vor Ort ihre künftige Arbeit für den Verein zu besprechen.

2.2 Der Vorstand des Vereins

2.2.1 Die Präsidentin

Zur Präsidentin des Vereins wurde an der Gründungsversammlung Sima Ahmad gewählt. Sie ist 1964 in Kabul geboren, ist dort aufgewachsen und zur Schule gegangen. Sie hat am Polytechnikum in Kabul Elektroingenieur studiert und ist kurz nach ihrem Studium 1989 in die Schweiz geflüchtet. Frau Ahmad lebt seither mit ihren zwei Töchtern und ihrem Mann in Wetzikon (ZH) und arbeitet dort seit fast zehn Jahren im Altersheim am Wildbach.

Schon seit Langem ist Frau Ahmad im Bereich der Menschenrechte tätig. Früher hat sie viel zusammen mit ihrer Freundin, Frau Eckinger, für die Regionalsektion von Amnesty International gearbeitet und afghanische Flüchtlinge in Pakistan mit dem gesammelten Geld unterstützt. Zudem engagiert sie sich seit Jahren aktiv in einem Verein, den Frau Eckinger zur Unterstützung von alleinerziehenden Frauen gegründet hat. Durch diese verschiedenen Aktivitäten hat sie ein wichtiges Netzwerk in Afghanistan aufgebaut und Kenntnisse über das Vereinsleben in der Schweiz erworben.

Frau Ahmad kümmert sich um die Geldüberweisungen sowie den Kontakt zu den Vertretern und Behörden in Afghanistan. Sie vertritt den Verein gegen aussen und organisiert Veranstaltungen, um die Popularität der Direkthilfe Daulatzai zu steigern.

2.2.2 Die Sekretärin

Kathrin Raymann wurde an der Gründungsversammlung zur Sekretärin des Vereins gewählt. Sie wurde 1982 in Zürich geboren, ist in Stäfa aufgewachsen und lebt heute in Bauma (ZH). An der Universität Zürich hat sie Politikwissenschaften (mit Schwerpunkt Internationale Beziehungen), Soziologie und Völkerrecht studiert.

Während ihres Studiums hat sie sich intensiv mit Afghanistan, Nation Building und humanitären Interventionen auseinandergesetzt. Somit kann sie ein wissenschaftliches Know-how in die Vereinsarbeit einbringen. Frau Raymann erledigt die administrativen Arbeiten, ist zuständig für das Berichtswesen und für die Öffentlichkeitsarbeit, sie hilft in der Schweiz Kontakte zu pflegen und Veranstaltungen zu organisieren.

2.2.3 Der Buchhalter

Als Buchhalter wurde Mohammed Fateh, Vater von zwei erwachsenen Söhnen und mit seiner Frau in Biel wohnhaft, gewählt.

Er hat zusammen mit seiner Frau bereits einige Jahre Daulatzai auf privater Basis unterstützt. Ab 2008 wird er sich um die Rechnungsführung im Verein und den Jahresabschluss kümmern.

2.2.4 Die Beisitzerin

Zur Beisitzerin wurde Torpeykai Fateh in den Vorstand gewählt, sie ist die Frau von Herrn Fateh und ist zusammen mit ihm in die Schweiz gekommen. Sie leistet zum Beispiel durch ihre Kochkünste Unterstützung an Veranstaltungen.

2.3 Die Mitarbeiter vor Ort

2.3.1 Verantwortlicher für Patenschaften



Nazar Fateh lebt mit seiner Frau, seiner Mutter und seinen Kindern in einem kleinen Haus in Kabul. Er arbeitet als Aufseher in einer Textilfabrik. Nazar ist zuständig für die Patenschaften vor Ort und übernimmt administrative Aufgaben in Afghanistan. Er ist für das Geld verantwortlich, das nach Afghanistan überwiesen wird und bringt es, wenn es die Sicherheitssituation erlaubt, einmal

Abbildung 2: Nazar, der Verantwortliche für die Patenschaften vor Ort

pro Monat nach Daulatzai, wo er es den Witwen und Waisen ausbezahlt. Es ist seine Aufgabe, den Kontakt zu diesen zu pflegen, Informationen über ihre Situation und ihre Bedürfnisse zu sammeln und in die Schweiz weiterzuleiten. Zudem kümmert er sich um die Löhne der Lehrer und das Schulmaterial. Er wird vom Verein für seine Fahrten nach Daulatzai entschädigt.

2.3.2 Zuständiger für Infrastrukturprojekte vor Ort



Abbildung 3: Chetab, der Verantwortliche für die Infrastrukturprojekte

Mohammed Chetab ist in Daulatzai aufgewachsen und lebt heute mit seiner Familie in Kabul. Er arbeitet als Taxichauffeur.

Chetab ist der Verantwortliche für die Umsetzung der Infrastrukturprojekte vor Ort. Er kümmert sich um die Anstellungen von Arbeitern und die Kontrolle der Bauarbeiten. Während der Bauphasen muss er in Daulatzai vor Ort sein. Weil er dann nicht anderweitig arbeiten kann, wird er in dieser Zeit von der Direkthilfe Daulatzai entlohnt.

2.4 Ziele und Aufgaben der Direkthilfe Daulatzai

Im Zweckartikel des Vereins (Art. 2 der Vereinsstatuten) werden die Ziele des Vereins folgendermassen formuliert:

- Der Verein unterstützt das Dorf Daulatzai (Region Paktia) in Afghanistan mit Infrastrukturprojekten (Trinkwasserversorgung, Klinik, Schule) und Patenschaften (für Waisen und Witwen), um der dortigen kriegsversehrten und sehr armen Bevölkerung ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.
- Es soll in Daulatzai den Ärmsten in der Gesellschaft, Kindern und Frauen, im Besonderen Waisen und Witwen, geholfen werden.
- Sollte der Verein zu einem späteren Zeitpunkt über grössere personelle und finanzielle Ressourcen verfügen, so kann die geleistete Hilfe auf andere Dörfer ausgeweitet werden.
- Ziel des Vereins ist, dass die Hilfe zur Selbständigkeit der Bedürftigen führt. Mit dem Einbezug der Hilfeempfänger durch Gegenleistungen (wie zum Beispiel Handarbeiten, die in der Schweiz verkauft werden können) sollen Kenntnisse vermittelt und ein aktives Klima geschaffen werden. Beides soll helfen, das Verbleiben in der Abhängigkeit und Bedürftigkeit zu verhindern.
- In der Schweiz lebende Afghaninnen und Afghanen, besonders auch Jugendliche, sollen durch den Verein für die Situation in der Heimat sensibilisiert werden und die Möglichkeit erhalten zur Verbesserung derselben beizutragen.

- Aufträge und Arbeiten (Einstellung von Lehrern, Bauarbeitern, Pflegepersonen) werden wenn möglich an die Dorfbevölkerung vergeben, um vor Ort Arbeitsplätze zu schaffen.
- Aus den Mitteln des Vereins erhalten Angestellte im Dorf Daulatzai ihren Lohn. Alle Vereinsmitglieder in der Schweiz arbeiten ehrenamtlich, da der Verein ausschliesslich gemeinnützige Zwecke verfolgt, ohne irgendwelche Erwerbsabsicht.

Diese Absichten der Direkthilfe Daulatzai können wie folgt im Sinne eines Leitbildes zusammengefasst werden:

Die Hilfe kommt den Bedürftigsten zugute (mittellose Frauen und Kinder, im Speziellen Witwen und Waisen) und es wird dort geholfen, wo die Hilfe am nötigsten ist (im von grossen Hilfsorganisationen und der Regierung vernachlässigten Südosten des Landes). Die Hilfe wird direkt geleistet, es gibt keine aufwändigen Hierarchien und Umwege. Die Mitarbeit in der Schweiz beruht auf Freiwilligkeit und ist unentgeltlich. Ausgezeichnete Ortskenntnisse der MitarbeiterInnen und direkte persönliche Netzwerke ermöglichen eine auf die Bedürftigen individuell abgestimmte Hilfe und deren emotionale Unterstützung.

2.5 Mitgliederbeiträge

Die Jahresmitgliedschaft wurde an der Gründungsversammlung auf 75.- Fr. festgelegt, beziehungsweise auf 50.- Fr. als reduzierter Beitrag für Lehrlinge, StudentInnen, IV-BezügerInnen und RenterInnen. Des Weiteren wurde während der Gründungsversammlung beschlossen, dass die Mitgliederbeiträge und Einzelspenden für die Infrastrukturprojekte verwendet werden sollen, während monatliche Beiträge an Witwen und Waisen durch Patenschaften gedeckt werden.

3 Die Projekte der Direkthilfe Daulatzai

3.1 Projektstruktur

Die Aktivitäten der Direkthilfe Daulatzai erfolgen in zwei Bereichen. Einerseits werden Patenschaften für Waisenkinder und Witwen vermittelt. Andererseits wird Hilfe geleistet, um in Daulatzai einfache Basisinfrastrukturen aufzubauen.

Während die Patenschaften den von der Armut am stärksten Betroffenen zugute kommen, verbessern die Infrastrukturprojekte die Lebenssituation der gesamten Bevölkerung von Daulatzai.

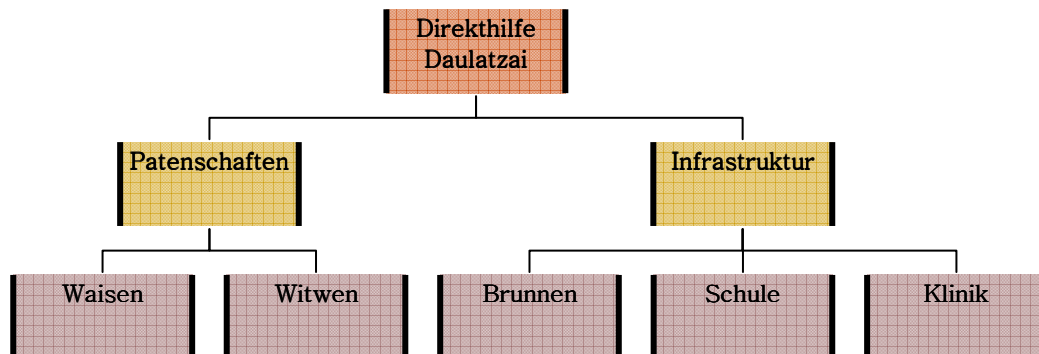


Abbildung 4: Projektorganisation der Direkthilfe Daulatzai

3.2 Infrastrukturprojekte

3.2.1 Realisierte Infrastrukturprojekte



Abbildung 5: Ein Brunnen in Daulatzai

Bereits vor der Gründung des Vereins wurden von den Mitgliedern des jetzigen Vereins zwei Ziehbrunnen gebaut, die sauberes Trinkwasser liefern.



Abbildung 6: Provisorisches Schulgebäude

Zudem konnte ein Gebäude aus zwei Zimmern errichtet werden, das als Schulhausprovisorium dient und im Jahr 2007 fertig gestellt wurde. Dem Dorf stehen sonst nur Zelte für den Schulunterricht zur Verfügung, die bei den herrschenden Wetterverhältnissen sehr ungeeignet sind (im Winter ist es in Afghanistan extrem kalt und im Sommer extrem heiss).



Abbildung 7: Mädchenklasse im Provisorium

Im Schulprovisorium werden sowohl Jungen als auch Mädchen unterrichtet.



Abbildung 8: Materialspende für alle SchülerInnen

Im Mai 2007 erhielten alle SchülerInnen in Daulatzai Schulmaterial wie Hefte, Beistifte, Kugelschreiber und Massstäbe.

3.2.2 Geplante Infrastrukturprojekte

Die medizinische Versorgung von Daulatzai ist sehr besorgniserregend. Besonders Frauen und Kinder leiden unter der schlechten Gesundheits-Infrastruktur. Die Kindersterblichkeit ist in Afghanistan eine der höchsten der Welt (mit 25.7% laut Fischer Weltalmanach 2002). Und die Frauen aus Daulatzai werden bei gesundheitlichen Problemen von ihren Männern oft nicht auf den mehrere Stunden dauernden Weg nach Kabul gelassen.



Abbildung 9: Medizinische Hilfe aus der Schweiz im Mai 2007

Zu oberst auf der Prioritätenliste der Infrastrukturprojekte der Direkthilfe Daulatzai steht deshalb ein Ambulatorium, bestehend aus einer Apotheke, einem Beratungs- und einem Gebärzimmer. Die Reihenfolge, um das Ambulatorium etappenweise zu realisieren, wurde folgendermassen festgelegt:

1. Bau eines weiteren Ziehbrunnens und einer Apotheke
2. Anbau des Gebär- und des Beratungszimmers

Die Apotheke soll in einem ersten Schritt erstellt werden, um einen funktionierenden Medikamententransfer sicherzustellen. Für die Apotheke wird ein 2-Zimmer Haus gebaut, das nach dem Vorbild des bereits bestehenden Schulprovisoriums errichtet wird. Wenn alles erwartungsgemäss funktioniert und dem Verein weitere Mittel zur Verfügung stehen, werden zu einem späteren Zeitpunkt weitere Zimmer angebaut, um die Apotheke um das Gebär- und das Beratungszimmer zu erweitern.

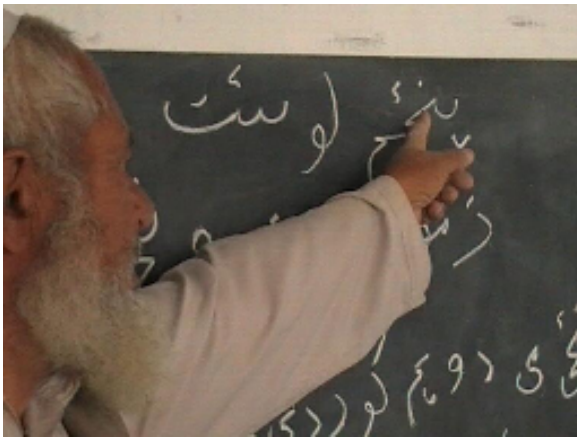


Abbildung 10: Der Lehrer beim Unterricht im Schulprovisorium

An zweiter Stelle auf der Prioritätenliste findet sich ein grösseres Schulgebäude, in welchem 18 Klassen Platz finden sollen. Mit diesem Infrastrukturprojekt wird begonnen, sobald die Klinik in Betrieb ist und dem Verein genügend Ressourcen für dieses weitere Projekt zur Verfügung stehen.

3.3 Patenschaften

Eine normale Patenschaft besteht aus einer monatlichen Zahlung von 50.- Fr. Will jemand einen kleineren monatlichen Beitrag leisten, so kommt dieser in der Höhe frei gewählte Betrag in einen Topf, woraus gemeinsam Patenkinder und Patenwitwen unterstützt werden. Da vorläufig noch zu viele Bedürftige auf zu wenige PatInnen aufgeteilt werden müssen, erhalten vorübergehend alle einen gleichen Anteil aus der Summe aller Patenschaftsbeiträge (momentan 30.- Fr. pro Monat und Person).

Ziel ist, dass jede Witwe und jedes Waisenkind 50.- Fr. im Monat erhält und dass die Paten und Patinnen ein Foto mit Lebenslauf von seinem/ihrem Patenkind oder seiner/ihrer Patenwitwe bekommen. Aus diesem Grund entstand ein Steckbrief, der von Nazar (dem Zuständigen für die Patenschaften vor Ort) für alle Betroffenen ausgefüllt wird. Das Ausfüllen und Übersetzen dieser Steckbriefe wird noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, weshalb die PatInnen um Geduld gebeten werden, bis die definitive Zuteilung der Patenkinder und -witwen erfolgt ist und die PatInnen die entsprechenden Steckbriefe erhalten.

3.3.1 Waisenkinder

Als Beispiel für das Schicksal der Patenkinder soll hier auf das Leben von Nurrahnan hingewiesen werden. Er ist drei Jahre alt, sein Vater ist an Krebs gestorben und seine Mutter hat seine Geburt nicht überlebt. Die fehlende medizinische Versorgung führt nicht nur zu einer hohen Kindersterblichkeit in Afghanistan, auch sind Schwangerschaften und Geburten für Frauen sehr gefährlich.

Viele Väter der Waisenkinder sind im Krieg umgekommen. Hanif lebt wie die meisten Waisen in einer Pflegefamilie, meistens Verwandte, die ihrerseits sehr arm sind und es sich kaum leisten können, ein weiteres Kind zu ernähren.



Abbildung 11: Asmina, ein Waisenmädchen, das von der Direkthilfe Daulatzai unterstützt wird.

Asmina ist ein weiteres Waisenkind, das von der Direkthilfe Daulatzai unterstützt wird. Ihr Vater ist im Krieg gestorben und ihre Mutter verstarb nach einer Augenoperation.

3.3.2 Witwen

Auch alleinlebende Frauen haben es in Afghanistan sehr schwer. Sie können kaum arbeiten, da es in den stark patriarchalisch geprägten Paschtunengebieten nicht gerne gesehen wird, wenn sie sich ausserhalb des Hauses aufhalten. Witwen haben infolgedessen meistens kein Auskommen, leben bei Verwandten und sind von (oft strengen) Männern aus der Familie abhängig. Zudem sind die meisten Frauen Analphabetinnen und haben nie einen Beruf gelernt.



Abbildung 12: Saida, eine Witwe, die von der Direkthilfe Daulatzai unterstützt wird.

Viele Männer sind während den Kriegen, die das Land in den letzten dreissig Jahren geisselten, umgekommen. So zum Beispiel der Mann von Ramoien, der im Jahr 2000 von den Taliban getötet wurde. Sie ist heute mit ihren fünf Kindern im schulpflichtigen Alter allein. Auch sie wird von Verwandten, die ebenfalls in Daulatzai leben, so gut es geht unterstützt.

4 Expertenkontakt

4.1 Kontakte in Kabul

Im Frühling 2007 unternahmen Frau Ahmad und Frau Raymann eine Reise nach Kabul, um vor der Gründung des Vereins die Situation vor Ort zu beurteilen. Leider konnten sie nicht nach Daulatzai reisen, weil die Sicherheitssituation zu prekär war. Dennoch hat sich ihre Reise gelohnt, weil vieles geklärt, Kontakte gestärkt und Aufgaben verteilt werden konnten.

Ihre Reise wurde auch dazu genutzt, Aufgaben für den Afghanistan-Verein von Pfarrer Sieber vor Ort zu erledigen. Pfarrer Sieber hat S. Ahmad und K. Raymann gebeten, seine Mitarbeiter in Djangatu (in der Region Wardak) zu besuchen und dort den Stand seiner Projekte zu überprüfen. Leider war es auch zu gefährlich dort hin zu reisen, weshalb Siebers Mitarbeiter nach Kabul eingeladen wurden, wo mit ihnen Interviews durchgeführt und gefilmt wurden.

Die Reise hat gezeigt, dass es für den Verein Direkthilfe Daulatzai sehr wertvoll ist, die Vorgehensweise anderer ähnlicher Vereine kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. In diesem Sinne wurde mit dem Vorstand des Vereins von Pfarrer Sieber die Übereinkunft getroffen, Synergien zu nutzen.

In Kabul konnten S. Ahmad und K. Raymann auch Kontakte mit anderen Hilfsorganisationen knüpfen, auch diese von emigrierten Afghanen aus aller Welt gegründet. Ein junger Mann, der als Knabe mit seinen Eltern nach Schweden ausgewandert ist, leitet heute eine NGO, die sich in Kabul um Strassenkinder kümmert. Diese erhalten vom Hilfswerk „Aschiana“ ein Dach über dem Kopf und können eine Ausbildung in verschiedensten Berufen machen.



Abbildung 13: Jugendliche arbeiten in der Metallwerkstatt von Aschiana

Der Ort verfügt über eine Holz- und eine Metallwerkstatt, einen Computerraum, die Kinder und Jugendlichen können Malen und Musizieren lernen und nebenbei Sport treiben. Der Sport nimmt im Konzept von Aschiana einen hohen Stellenwert ein. Die Idee dahinter ist, dass über Sport spielerisch gegenseitiger Respekt und Disziplin vermittelt werden können und dass er sich zudem positiv auf die Psyche des Menschen auswirkt.



Abbildung 14: Sporttag bei einer amerikanischen NGO

Einen ähnlichen Ansatz verfolgen ein paar Afghaninnen, die in den USA leben und in Kabul ebenfalls Jugendliche und Kinder betreuen. Auch diese Institution konnte besucht werden – zufälligerweise wurde hier gerade ein Sporttag abgehalten.

4.2 Kontakte in der Schweiz

Auch in der Schweiz gibt es verschiedene Einzelpersonen und Gruppen, die sich wie die Direkthilfe Daulatzai intensiv mit Afghanistan beschäftigen und dort Hilfe leisten. Die erste Person, die S. Ahmad und K. Raymann in diesem Zusammenhang besuchten, war Herr Albert A. Stahel, Professor an der Universität Zürich. Er bereist und forscht über Afghanistan seit vielen Jahren und konnte dem Verein vor allem mit seinen Reiseerfahrungen und Kontakten weiterhelfen. Durch ihn konnten Herr Peter Arbenz, Präsident der Helvetas Schweiz, und Frau Elisabeth Petersen, die in Afghanistan (in Khowst, der Nachbarregion von Paktia) eine Schule aufzubauen half, besucht werden.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Um den Verein Direkthilfe Daulatzai bekannter zu machen, Spenden zu sammeln und neue PatInnen zu finden, wurden in der zweiten Jahreshälfte 2007 verschiedene Veranstaltungen organisiert.

5.1 Veranstaltung im Restaurant Samawat in Biel



Abbildung 15: Veranstaltung in Biel

Im Restaurant Samawat, an der Waffenstrasse 1 in Biel, wo feines afghanisches Essen serviert wird, konnte am 27. Oktober 2007 der Verein Direkthilfe Daulatzai vorgestellt werden. Es wurden eine Powerpoint-Präsentation und Plakate zu den Aktivitäten in Daulatzai gezeigt und verschiedene, in Afghanistan hergestellte Textisachen zum Verkauf angeboten.

5.2 Gottesdienst in der reformierten Kirche Wetzikon

Am Tag darauf, am 28. Oktober 2007, durften S. Ahmad und K. Raymann in der reformierten Kirche Wetzikon den Gottesdienst von Herrn Pfarrer Heuberger durch eine Präsentation ihrer Tätigkeiten mitgestalten. Dabei haben Pfarrer Sieber und Marianne Hallmen tatkräftige Unterstützung geleistet und Parallelen zu ihrem Afghanistan-Projekt gezogen. Nach dem Gottesdienst, der in einer voll besetzten Kirche abgehalten werden konnte, wurde ein Apéro



Abbildung 16: Gottesdienst in Wetzikon (v.l.n.r. Pfarrer Sieber, M. Hallmen, T. Fateh, S. Ahmad, K. Raymann)

mit afghanischem Gebäck serviert, den die Familien Fateh, Ahmad, Ahmadi und andere liebevoll zubereitet hatten. Es fanden viele bereichernde persönliche Gespräche statt und die Besucher waren vom Anlass hell begeistert; gutes Essen scheint zu verbinden. Der Verein ist den zwei engagierten Pfarrern sehr dankbar für ihre Unterstützung, die es erlaubte, einen breiten Bevölkerungsteil von Wetzikon auf das Vereinsanliegen aufmerksam zu machen.

5.3 Afghanischer Kultur-Abend in der Kirchgemeinde Nidau

Die Kirchgemeinde Nidau widmet jeden Monat einen Abend einer anderen Kultur, bzw. einem anderen Land. Über das Restaurant Samawat in Biel erfolgte eine Anfrage, Afghanistan und den Verein Direkthilfe Daulatzai vorzustellen. Diese Einladung wurde natürlich gerne angenommen.

Frau Fateh und Frau Ahmadi, die Schwester von Sima Ahmad, kochten den ganzen Nachmittag für die über 50 Leute, die an diesem Abend erscheinen sollten. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung mit Plakaten, prächtigen Kleider, Karten und Bildern wurde das afghanische Essen genossen und der Verein mit französischer Übersetzung präsentiert. Anschliessend wurde ein afghanisches Rosenwasser-Dessert zu Tee serviert.



Abbildung 17: Kulturabend in Nidau

5.4 Weihnachtsmarkt in Wetzikon

Am 16. Dezember fand in Wetzikon an der Bahnhofstrasse ein Weihnachtsmarkt statt. Frau Ahmad und Frau Eckinger haben schon letztes Jahr daran Teil genommen, um Spenden für die Direkthilfe Daulatzai zu sammeln. Frau Eckinger hat schon vor der Vereinsgründung viele Jahre mit Frau Ahmad zusammengearbeitet und Geld für afghanische Flüchtlinge in Pakistan gesammelt. Die beiden Frauen haben einen Stand gemietet, an dem sie verschiedene von Frau Eckinger liebevoll



Abbildung 18: Weihnachtsmarkt in Wetzikon (v.l.n.r. E. Eckinger, S. Ahmad)

hergestellte Dinge anboten: Da gab es farbige Lichtlein aus Seidenpapier, Grammatik- und Rechenspiele, selbstgemachte Confituren, Guezli und vieles mehr zu kaufen. Die Töchter von Frau Ahmad hatten ein afghanisch-deutsches Wörterbüchlein zusammengestellt, und auch hier wurde durch Broschüren und eine Tafel auf den Zweck des Verkaufes hingewiesen: die Hilfe für

Daulatzai.

5.5 Zeitungsberichte

Vor dem Gottesdienst in der Kirche Wetzikon war Herr Pfarrer Heuberger so freundlich, sich darum zu kümmern, dass die Gemeinde auf den bevorstehenden Anlass aufmerksam werde. Er schrieb einen Text, der sowohl im Kirchenboten Wetzikon als auch im Wetziker Spiegel erschienen ist (siehe 5.5.1., S.17).

Im Zusammenhang mit dem Weihnachtsmarkt in Wetzikon konnte eine Journalistin des Zürcher Oberländers ins Sekretariat in Bauma eingeladen werden, wo sie über die Arbeit des Vereins Direkthilfe Daulatzai informiert wurde. In einem ergänzenden Interview war Herr Prof. Stahel so freundlich, ein paar gute Worte für den Verein einzulegen (siehe 5.5.2, S. 18). Mit diesen Zeitungsartikeln ergab sich wiederum eine gute Möglichkeit, viele Leute zu erreichen und es wurde den Vertreterinnen des Vereins zugesichert, dass bei weiteren Veranstaltungen der Zürcher Oberländer stets angefragt werden dürfe.

5.5.1 Artikel im Kirchenboten und Wetziker Spiegel

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Wetzikon



Gottesdienste

«ImPuls» – der andere Gottesdienst, diesmal mit Pfarrer Sieber

Am Sonntag, 20. Oktober, hat Pfarrer Sieber in der Ref. Kirche Wetzikon mit dabei und handelt über Hilfe für Afghanistan

Am Sonntag, 25. Oktober findet in der Ref. Kirche um 11:00 Uhr ein Impuls-Gottesdienst statt. Thema der Predigt von Pfarrer Sieber: «Diakonie in weite und enge Kreise unserer Landeskirche. Sie ist ein Forum für alle, die sich für Hilfe in Afghanistan, die Kollekte wird für Projekte in der ethischen Diakonie gesammelt. Während des Anwesens (afghanische Spezialität) findet eine informelle Diskussion mit Pfarrer Sieber statt.



Fragebogen in Afghanistan

Die Kollekte ist ein wichtiges

Stück Geld, das wir als Kirche sammeln. Die Kollekte ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln. Die Kollekte ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln.

ersten Schritt gemacht und in die Ethik einfließen lassen. Bei uns sind die Jahre lang die Kollekte in der Kirche. Frau Ahmad ist in der Kirche und in der Kirche. Die Kirche ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln.



Frau Ahmad

Was bedeutet Diakonie?

Diakonie ist ein Dienst in der Kirche. Diakonie ist ein Dienst in der Kirche. Diakonie ist ein Dienst in der Kirche.



Ref. Kirche Wetzikon in Wetzikon

wenden. In der Kirche werden die Hilfeleistungen zu zweit zum Aufbau der Kirche geleistet. In der Kirche werden die Hilfeleistungen zu zweit zum Aufbau der Kirche geleistet.

Die harterbittige Hilfe

Die harterbittige Hilfe ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln. Die harterbittige Hilfe ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln.

Die harterbittige Hilfe ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln. Die harterbittige Hilfe ist ein wichtiges Stück Geld, das wir als Kirche sammeln.

Kind, Jugend, Familie



Aufführung Ki-Ta-Ki-Musical «Ester»

Sonntag, 20. Oktober um 17:00 Uhr in der reformierten Kirche Wetzikon

Die Aufführung des Ki-Ta-Ki-Musical «Ester» wird in der Ref. Kirche Wetzikon. Die Aufführung des Ki-Ta-Ki-Musical «Ester» wird in der Ref. Kirche Wetzikon.

Pfr. Sieber und Afghanistan

Pfr. Sieber und Afghanistan. Pfr. Sieber und Afghanistan. Pfr. Sieber und Afghanistan.

Einmalige Hilfsleistung

Einmalige Hilfsleistung. Einmalige Hilfsleistung. Einmalige Hilfsleistung.



5.5.2 Artikel im Zürcher Oberländer

Bauma/Wetzikon Zwei Frauen aus der Region lancieren Hilfsprojekt für Afghanistan

Kleine Schritte führen zum Ziel

Die beiden Frauen Kathrin Kaynam und Sima Ahmad planen eine Schule mit einer Klinik in einem Dorf in Afghanistan. Ihre Schatzkammer befindet sich in einer Wohnung in Bauma.

von Kathrin Leber

Die Psychologin Kathrin Kaynam und die Afghanin Sima Ahmad planen zusammen den Bau einer kleinen Dauerschule mit einer kleinen Klinik in einem Dorf in der südlichen Provinz der Bergregion Kunar in Afghanistan. Die beiden Frauen in der Wohnung Kaynam in Bauma planen, dass das kleine Bekhara-Kinderheim in Bauma ein Zentrum für die Bildung von Mädchen vor dem 15. Lebensjahr sein kann. Sima Ahmad, die in Bauma lebt, wurde von der ersten Hilfsaktion der Zürcher Oberländer im Jahr 2001 in Afghanistan zum ersten Mal in der Schweiz kennen gelernt. Sie ist eine Afghanin und danach sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Im ersten Moment haben sich Ahmad und Kaynam nicht über die Idee einer Schule und einer kleinen Klinik in einem Dorf in der südlichen Provinz Kunar in Afghanistan entschieden. Sie haben sich aber sehr schnell für die Idee entschieden. Die beiden Frauen sind in der Schweiz seit über 15 Jahren und haben eine gute Beziehung zu den Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.



Im Dorf Dauerschule, südlich von Kabul: Das Ziel ist eine kleine Dauerschule für Mädchen in Bauma. Die Frauen sind Kathrin Kaynam und Sima Ahmad.

Der erste Schritt erfolgte im Frühjahr 2001 mit einer Reise nach Afghanistan. Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Nachgefragt

Ein gutes Projekt

von Kathrin Leber

Alten Stufen in der Ausbildung zu erhalten. Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Wie unterstützen Sie den Verein? Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit dem Verein? Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

Welche Hilfe benötigt Afghanistan am dringendsten? Die beiden Frauen sind sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer. Sie sind auch sehr dankbar für die Unterstützung der Schweizer.

6 Finanzen

Jahresrechnung November 2006 – Dezember 2007

Einnahmen

Patenschaften	5'603.29
Spenden/Veranstaltungen	17'927.15
Spende Ahmad	5'011.55
Mitgliederbeiträge	570.00
Zinsen	15.95
Total Einnahmen	29'127.94

Ausgaben

Lohnkosten in Afghanistan	8'510.00
Material	500.00
Eid/Kuh	900.00
PC	100.00
Bankspesen	363.84
Total Ausgaben	10'373.84

Ergebnis **18'754.10**

Vermögensausweis

Zürcher Kantonalbank, Privatkonto 18'754.10

7 Dank

Wir danken allen unseren Mitgliedern, Paten und Patinnen und Gönnern ganz herzlich für ihr Vertrauen in unserer Projekte. Ohne sie wäre all das, was wir bisher erreicht haben, nicht möglich gewesen. Des Weiteren danken wir den folgenden Personen ganz besonders für ihre persönliche Unterstützung und Beratung:

Herr Albert A. Stahel

Frau Claudine Nick

Herr Peter Arbenz

Frau Elisabeth Petersen

Frau Monique Schlegel

Frau Magdalena Daum

Herr Pfarrer Karl Heuberger

Herr Pfarrer Ernst Sieber

Frau Marianne Hallmen

Den Leuten im Restaurant Samawat

Und natürlich danken wir auch ganz besonders allen Freiwilligen, die aktiv ihre persönliche Zeit dem Verein zur Verfügung stellen.

Wetzikon, 16. Februar 2008

Sima Ahmad

Präsidentin

Kathrin Raymann

Sekretärin